

Aufklärung des Raubmordes in der Adolfsstraße.

Der Täter verhaftet und geständig.

Der Raubmord an der 88-jährigen Frau Amalie Herwig in der Adolfsstraße 15 ist jetzt aufgeklärt. Die Täter sind verhaftet und haben bereits ein Geständnis abgelegt. Es sind dies der am 24. Dezember 1898 in Reinickendorf geborene, fröhliche Eisenhobler, der Matrose Max Siebenhaar, der am 28. Juni 1897 in Kiel geborene Arbeiter Wilhelm Lankau, der sich ohne Wohnung in Berlin aufhielt, der am 12. November 1897 zu Mühleheim geborene Schneider Paul Burscheid und dessen Geliebte, die am 11. Dezember 1888 zu Kolmar geborene Arbeiterin Victoria Ryback, mit der er zusammen in der großen Frankfurter Straße 81, wohnte.

Der Urheber des Raubmordes ist Burscheid. Er hatte eine bei der Frau Herwig wohnhafte Wally Rehmet kennen gelernt und durch diese die Verhältnisse der Greisin kennen gelernt. Die Rehmet hatte ihm auch davon erzählt, daß die alte eine größere Geldsumme besitzen müsse. Burscheid besuchte wieder den Willen der alten Frau die Rehmet in der Kellerwohnung, sah sich hierbei die Oberlichkeit genau an und prägte die Mitteilungen, die das Mädchen ihm arglos gemacht hatte. Sein Plan, die Greisin zu überfallen und zu rauben, trug er zunächst seiner Geliebten mit. Diese machte die Bekanntschaft der Rehmet und zog sie zu sich, um sie aus der Wohnung der Greisin fernzuhalten, wenn der geschmiedete Plan zur Ausführung gelangen sollte. Burscheid hieß es nicht für angängig, den Überfall allein auszuführen und gewann hierzu den Arbeiter Wilhelm Lankau, den er in einem Lokal am Andreasplatz traf und den Matrosen Max Siebenhaar. Die Vereinbarung ging dahin, daß Lankau und Siebenhaar in die Wohnung eindringen und Burscheid warten sollte. Die Tat war für den 23. April abends vereinbart. Sie schiede jedoch daran, daß der Schlüssel, den Burscheid der Rehmet entwendet hatte, nicht passte. Sie trennten sich dann alle drei mit der Verabredung, sich am nächsten Tage um 12 Uhr mittags in einem Lokal am Andreasplatz wieder zu treffen. Burscheid war zur Stelle, auch Lankau erschien zur festgesetzten Zeit, während Siebenhaar ausblieb. Sie trafen jedoch diesen auf dem Andreasplatz und begaben sich nun in die Wohnung Burscheids. Dieser hatte die Rehmet, um sie von der Wohnung der Greisin fernzuhalten, beauftragt, ihm aus der Bankstraße, wo er früher gewohnt hatte und noch eingetragen war, Brot und Schmalz zu befordern und dieses in seine Wohnung zu bringen.

Als das Mädchen gekommen war, begaben sich alle drei nach der Adolfsstraße 15. Nach während der Straßenbahnsicht änderten sie ihren Plan und teilten die Kosten so ein, daß der Matrose zuerst in

die Wohnung gehen sollte und Lankau hinterher. Der Matrose sollte nach einer Stunde, das ist ein Mädchen, das nachts bei der Greisin zu deren Schutz schläft, fragen und dann, weil die alte Frau schwäbisch war und seine Frage nicht verstehen konnte, so tun, als ob er ihr seine Frage aufschreiben wolle. Unterdessen sollte Lankau sie packen und knebeln, während dann beide gemeinsam sie nach fesseln und berauben sollten. So wurde das Verbrechen dann so auch ausgeführt. In dem Kopftüpfen und in einem Beutel, den die alte Frau unter ihrem Unterkleid trug, fanden die Männer jedoch nur 25 Mark. Sie nahmen deshalb noch einige Kleidungs- und Wäschestücke der ermordeten mit und bogaben sich mit ihrer Beute zu Burtscheid. Diese erzählten sie, daß sie kein böses Geld gefunden hätten, teilten die 25 Mark unter sich allein und gingen mit den Kleidungsstücken nach der Schönhauser Straße und dem Andreasplatz, wo sie sie verkauften. Den Groß teilten sie dann in drei Teile.

Die Ermittlungen der Kriminalkommission gingen zunächst dahin, die Bekannten der Mädchen, die bei der Ermordeten gewohnt hatten, zu ermitteln. Hierzu stießen sie auf Burscheid, ohne indessen zunächst sicherer Anhaltspunkte für eine Mittäterschaft zu haben. Als Burscheid merkte, daß er verdächtigt wurde, beschloß er die Dreistigkeit, selbst nach dem Polizeipräsidium zu gehen, um Bekundungen zu machen, die seiner Meinung nach zur Verhaftung der Mörder führen könnten. Er wurde aber nach längrem Verhör selbst unter dem dringenden Verdacht, bei dem Verbrechen seine Hand im Spiel gehabt zu haben, festgenommen. Eingehende Nachfragen zeigten, daß zwischen Burscheid und seiner Geliebten eine Verabredung bestand. Ausmaß wurde auch diese festgenommen. Als Burscheid erzählte, daß sein Leugnen zwecklos sei, sagte er plötzlich, daß er zwar an dem Verbrechen beteiligt gewesen sei, aber von zwei anderen Männern, die er mit Namen nicht kannte, sondern nur beschreiben konnte, dazu überredet worden sei. Von dem Matrosen war bekannt, daß er in Fürstenwalde wegen Diebstahls verhaftet worden, aber seinen beiden Transportkneuten kurz vor Thorn, wohin er gebracht werden sollte, wieder entsprungen worden war. Er war dann wieder nach Berlin gekommen und brachte sich, wie seine beiden Mittäler, im Schönhauser Viertel und am Andreasplatz bei den Glückspielen und wilden Händlern herum. Beim ersten Auftritt in Fürstenwalde fest, daß der entsprungene Matrose der frühere Eisenhobler Max Siebenhaar aus Reinickendorf war, und so gelang es zunächst, ihn dort am 1. Mai zu ermitteln und festzunehmen. Gestern endlich wurde auch der dritte im Bunde, Lankau, in dem Lokal in der Großen Frankfurter Straße 80 erwischt. Nachdem alle vier dingfest gemacht worden waren, legten sie ein Geständnis ab.

mission gelegenen Geschäfte und bis Mittwoch, 7. Mai, in den Bezirken der 118., 114., 115. und 122. Polizeikommission gelegenen Geschäfte (Filialen, Verkaufsstellen) eingetragen sind, pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt.

Schaffung einer Berliner Kammer der Arbeit.

Der Berliner Volksgesetztag hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Bildung einer Kammer der Arbeit für den Wirtschaftsbereich Groß-Berlin befaßt. Nach der Neuwahl des Berliner Arbeiterrates soll aus der Mitte der Versammlung heraus eine Delegiertenversammlung gebildet werden, die die von der Hauptversammlung gefassten Beschlüsse, Anträge usw. bearbeiten soll. Aus der Delegiertenversammlung heraus soll dann ein Kopf gebildet werden, dem alle die Produktion und den Handel betreffenden Fragen unterbreitet werden. Diese Vereinigung soll sich als Kammer der Arbeit für den Wirtschaftsbereich Groß-Berlin konstituieren. In dieser Kammer der Arbeit sollen alle Erwerbszweige und Berufe vertreten sein. Vor allem soll darauf Gewicht gelegt werden, daß in dieser Arbeitskammer auch die Berufe, welche ziffermäßig hinter anderen zurückbleiben, die jedoch ein wichtiger Faktor des öffentlichen Lebens sind, eine ihre Bedeutung entsprechende Vertretung erhalten.

Der Gesetzentwurf über Groß-Berlin. Wie wir von zuständiger Seite hören, wird der Gesetzentwurf über Groß-Berlin in etwa 14 Tagen den Gemeinden Groß-Berlins zur Verhandlung zugehen. Die Vorträge in den Gemeinden dürfen weitere 14 Tage beanspruchen, so daß mit einer Vorlage an die Landesversammlung frühestens Anfang Juni zu rechnen ist. Der Gesetzentwurf sieht, wie bereits bekannt, eine Einheitsgemeinde in der Groß-Berlin unter weitgehender Auseinanderlegung der örtlichen Verwaltung in Verwaltungsbereichen vor. Er soll am 1. April 1920 in Kraft treten.

Der Stat im Stadtverordnetenausschuß. Der Berliner Stadtverordnetenausschuß zur Vorberatung der Magistratsvorlage über den Stadtbauplatzplan für 1919 hat unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Wenig seine Beratungen fortgesetzt. Es kam dabei zu einem Zwischenfall bei der Einbringung eines Antrages, die Wiedereröffnung von Volkssabadenanstalten betreffend. Stadtverordneten Wege und Genossen (Bürgerliche Vereinigung) hatten beantragt, den Magistrat zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß die beiden Volkssabadenanstalten in der Dennewitz- und Oderberger Straße sobald wie möglich wieder in Betrieb gesetzt werden. Dieser Antrag wurde dann zugunsten eines umgedrehten Antrages des Stadtverordneten Aug. Hinze und Genossen (W. S. P.) zurückgewiesen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und geht dahin, den Magistrat zu ersuchen, die Neuerbaupläne für Volkssabadenanstalten im Osten und Nordosten in die Wege zu leiten und die Badeanstalten in der Tietz-, Oderberger und Dennewitzstraße baldigst wieder zu eröffnen. Der Magistratsvertreter, Degebert, Stadtbaudirektor Dr. Steinmann, hielt diesen Antrag für überflüssig. Der Vorsitzende war anderer Meinung. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, die damit endete, daß der Degebert erneut den Sitzungssaal verließ. Auch ein zweiter Antrag des Stadtverordneten Aug. Hinze (W. S. P.) wurde einstimmig zum Abstechen erhoben. Er lautet: „Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, mit der weiteren Errichtung von Waldesbädern einzustimmen, Heim- und Heilstätten so bald als möglich vorzugehen.“ Es soll hierbei Rücksicht bei Hermau im Auge behalten werden.

Die Fleischkalamität in Berlin. Der Magistrat Berlin teilt mit: „Die Zufuhr an Schlachtwurst und Fleischwaren ist auch weiterhin unzureichend gewesen, doch auch in dieser Woche nur ein Teil der üblichen Fleischmenge ausgegeben werden kann. Der Erfolg für das entgangene Fleisch wird aber diesmal bei weitem reichlicher ausfallen als in der vorigen Woche, da für diesen Zweck außer Hühnchenbrüten noch Nährmittel zur Verfügung stehen, so daß auf jede nicht belastete Fleischmarke 25 Gramm Adlerbohnen und 25 Gramm Nährmittel, also das Doppelte der Fleischmenge, ausgegeben werden können. Aus technischen Gründen wird sich die Ausgabe leider noch etwas verzögern. Die nicht eingelösten Fleischmarken müssen also aufbewahrt werden.“ — Saukönnen, des Wohlstands willen „Adlerbohnen“ genannt, sind kein vollwertiges Ernahmmittel für Fleisch. Aber auch diese spärliche Auskunft wird aus „technischen Gründen“ noch etwas verzögert. Von was sollen die Berliner denn leben, wenn sie nicht zu dem verbotenen Schleichen handel ihre Zuflucht nehmen, vorausgesezt, daß sie das nötige Geld zur Bezahlung der Wucherpreise haben?

Die Vollmilchkarten für Juni werden in den nächsten Tagen ausgetragen und zwar in Berlin für die Kinder am ersten und zweiten Lebensjahr am Montag, 5. und Dienstag, 6. Mai, für die Kinder im dritten und vierten Lebensjahr am Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Mai, für die Kinder im fünften und sechsten Lebensjahr am Freitag, 9. und Sonnabend, 10. Mai. Jedoch sind den Haushaltungen, denen Karten für verschiedene Altersstufen zugeteilt, sämtliche Milchkarten an einem Tage auszuhändigen. Die Inhaber der Vollmilchkarten haben die Jumilarten bis zum 17. Mai d. J. einschließlich dem Kleinhandel vorzulegen. Zum Ausgleich für die verbraute Milchportion wird den Kindern im zweiten bis zum sechsten Lebensjahr je ein Pfund Nährmittel gewährt. Bis Montag, 5. Mai, wird an diejenigen Kunden, die in den Speisefesttagen listen der in den Bezirken der 110., 112., 203. und 221. Brottom-

amt zu erwägen und der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zu unterbreiten.

Die Vigilanten des Kriegswuheramtes.

Der Lumpenhändler Schatz Kah aus Lemberg war zusammen mit einem inzwischen ausgewiesenen Mandelbaum wegen verbotenen Goldhandels zu 250 Mark Geldstrafe eventuell 250 Tagen Gefängnis. Mandelbaum dagegen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Kah hatte Berufung eingereicht. Beide Angeklagten waren zwei Vigilanten des Kriegswuheramtes in die Falle gegangen. Die Vigilanten hatten in Erfahrung gebracht, daß Mandelbaum einen schwungvollen Handel mit Zwanzigmaristückchen betrieb und für jedes Goldstück 60 Mark fälschen ließ. Sie begaben sich am 10. Januar 1918 unter falschen Namen zu ihm und verhandelten mit ihm wegen Lieferung von Goldstückchen. Er war auch sofort zu solcher Lieferung bereit, erklärte aber, daß der Lieferant erst von ihm geholt werden müsse und bestellte die beiden auf etwa eine Stunde später wieder. Die Vigilanten veranlaßten dann, daß das Haus in der Prengauer Straße unanständig von zwei Polizisten bewacht wurde und schufen selbst zur Selbstgefechtzeit zurück. Der „Beifront“ war nicht schätzbar, das Geschäft kam aber zu stande, denn die beiden Vertragsleute des Kriegswuheramtes erhielten 16 Goldstücke, für welche 260 Mark berechnet wurden. Nach Feststellung einer Anzahlung entfernten sie sich. Als bald darauf Mandelbaum mit dem jetzt angeklagten Kah zum Hause herauskamen, wurden sie vom Polizeiwachtmeister Hermann festgenommen. Kah behauptete, daß er mit dem ganzen Goldwucheramt nicht mindestens an ihm habe. Die Beweisaufnahme hatte das sonderbare Ergebnis, daß die Belohnungszeugen ihre ersten, vor der Polizei abgegebenen Darstellungen des Vorganges in verschiedenen Punkten herabmindernd und entgegen ihren ersten Behauptungen jetzt die Möglichkeit zugaben, daß in der Zwischenzeit noch eine andere Person bei Mandelbaum gewesen sein könne als Kah. Aufzulösen war die hierzu abgegebene Erklärung des einen der ehemaligen Vertragsleute: „Da das Kriegswuheramt ihnen Tausende versprochen habe, hätten sie es an manchem mal mit der Zuverlässigkeit ihrer Angaben nicht so genau genommen, sondern sich wichtig gemacht und zuweilen etwas hinzugesetzt, um die Belohnung zu erhalten.“ Rechtsanwalt Simon beantragte hierauf die Freisprechung. Der Staatsanwalt beantragte auch die Freisprechung, das Gericht hielt den Angeklagten aber für schuldig, ermahnte aber die Strafe auf 1500 Mark.

Ein Raubmordversuch auf der Landsstraße, dem keinerlei Berliner Droschkenfahrer zum Opfer gefallen wäre, befürchtigte das außerordentliche Kriegsgericht des Landgerichts II. Angeklagt waren der Monteur Karl Gustav und der Mechaniker Friedrich. — Die Angeklagten, welche Arbeitslose unter Führung besaßen, begingen, trieben sich in Berlin umher und verbrauchten den ganzen Zeit des Tages in einer Schankwirtschaft. Hier heilten sie auch den Plan aus, ein großes Ding zu drehen, und zwar beschlossen sie, einen Droschkenfahrer in eine entlegene Gegend zu locken, ihn dort hinterher zu Doden zu schlagen und zu knebeln und dann Pferd und Wagen zu verlaufen. Nachdem sie sich am Vorabend des 11. April mit einem Droschkenfahrer Hermann telefonisch mit einem Vertragsleute besprochen hatten, ihm am Abend ein Pferd zu liefern, bestellten sie am Bayerischen Platz den Droschkenfahrer Kubin zu einer Fahrt nach dem Straßenbahnhof Lichtenfelde. Auf der Chaussee nach Lichtenfelde waren sie plötzlich dem Abhänglingsloren von hinten eine Decke über den Kopf und zogen ihn in die Drosche hinein. Nachdem sie ihm ein Tuch in den Mund gestopft und ihn an Händen und Füßen gefesselt hatten, ließen sie Kubin im Chausseegraben liegen und führten mit der Drosche nach Berlin zurück. Als sie hier in der Nähe des Stettiner Bahnhofs das Pferde austauschten, um es dem Droschkenfahrer auszuhören, schlugen mehrere Droschkenfahrer Verdacht und ließen die beiden Männer festnehmen. Von den Droschkenfahrern wurde der Antrag gestellt, die Angeklagten auf ihren Gefangenstatus untersuchen zu lassen. Das Gericht beschloß, den Gerichtsarzt mit der



800000 deutsche Volksgenossen,

Männer im blühenden Alter, schmachten noch in Feindsland. Sie leben bittere Not an Leib und Seele. Verzweifelt blicken sie auf die Heimat. Laß ihre Hoffnung nicht auszuhören werben! Gibt ihnen! Gibt schnell und reißlich dem deutschen Hilfswerk für die Kriegs- und Zivilgefangenen. Der Ertrag der Sammlung soll dazu dienen,

die Leiden der Kriegsgefangenen während der letzten Zeit

der Gefangenschaft zu lindern, sie herzlich und würdig zu empfangen und ihnen helfend zur Seite zu stehen,

wenn sie endlich heimgelebt sind. Die gesammelten Mittel werden durch einen

Arbeitsaufschuß bei der Reichszentralstelle verwalten, so daß jede Ge-

währ für sachgemäße Verwendung gegeben ist.

Gebt schnell! Gebt viel!

Alle Banken und Sparkassen, alle Postämter nehmen Spenden entgegen, ebenso die Ortsausschüsse in den einzelnen Städten.

Hauptgeschäftsstelle: Berlin C, Schloßplatz 1.

Beobachtung zu beauftragen und ferner die in Frage kommenden Zeiten der östlichen Ankunft zu dem nächsten Termin als Sachverständige zu laden.

Gegen die wilden Spielclubs. Wir wir hören, hat der Gouverneur von Berlin das Polizeipräsidium erfüllt, sofort mit aller Energie gegen die zahlreichen wilden Spielclubs vorzugehen, in die jedermann Eintritt hat. — Ferner sollen Maßnahmen getroffen werden gegen die Bewunderung, die von einem Teil der Berliner Draufkämpfer — hauptsächlich der Kraftwagenführer — gegenüber den Einwohnern geübt wird. Dem Polizeipräsidium ist angeraten worden, die Frage, ob die Autokäfer bei den jetzigen Tarifen bestehen können, durch eine Sachverständigentagung prüfen zu lassen und neue Tarife festzulegen, dann aber umbedingt deren Einführung durchzuführen.

Erhöhung der Postpreise. Die Kohlenfelle Groß-Berlin teilt mit: Nachdem die Erzeugerpreise für oberösterreichische Schmalsäcke mit Zustimmung des Ministers für Handel und Gewerbe erhöht worden sind, hat die Kohlenfelle Groß-Berlin die Kohlenhändler ermächtigt, Zuschläge zu den bisher geltenden Preisen für oberösterreichische Schmalsäcke von 1,25 Mark auf den Zentner, rückwirkend vom 1. April 1919 ab, zu fordern. Neben die Höhe der Zuschläge auf die westfälischen und niedersächsischen Schmalsäcke schweben zurzeit noch Verhandlungen. — Anfang der unzureichenden Verhandlungen nach Groß-Berlin kann der Kohlenverband Groß-Berlin erst Mitte Mai weitere Abschritte der Kohlenfelle freigeben.

Borderrungen der Feuerwehr. In den Sophiensälen tagte eine zahlreiche besuchte Versammlung der dienstfreien Feuerwehrleute von Groß-Berlin, die von der Arbeitsgemeinschaft der Berufsseuerwehren von Groß-Berlin einberufen worden war und vom Oberfeuermann Mörschel geleitet wurde. Sie beschloß, die Magistrate von Groß-Berlin aufzufordern, an die Beamten der Feuerwehren die von ihnen geforderte einmalige Leistungszulage auszuzahlen und sofort eine Regelung der Gehälter in der beantwornten Höhe vorauszunehmen. Zur Begründung führte der Arbeiterrat der Berliner Feuerwehr, Müller, aus: Die Beamten der Berufsseuerwehren von Groß-Berlin sind infolge des allgemeinen Leidens und der nicht damit in Einklang zu bringenden Gehälter vollkommen vor dem wirtschaftlichen Ruin. Sie haben während der Zeit des Krieges und auch jetzt, um sich eintigernden dienstfähig zu erhalten, Bucherpreisen welche die Regierung bisher nicht befehligen konnte, Lebensmittel beschaffen müssen. Sie verlangen eine solche Beförderung daß sie der Beruf auch ohne Nebenbeschäftigung ernährt. Abgesehen von der Beschaffung der Lebensmittel, ist es seinen Beamten der Feuerwehr möglich gewesen, irgendwelche Belebungen an Wohltätigkeit und Befreiungsschilden vorgenommen. Auch jetzt, wo alle Beamten nur achtfürstündigen Dienst verrichten, wird bei der Feuerwehr ein vierundzwanzigstündigster Dienst verrichtet. (Schäfer-Beispiel.)

Der Kampf um die Spandauer Heereswerkstätten. Die Spandauer Arbeiter haben gestern eine Deputation nach Weimar entsandt, der sich auch ein Mitglied des Berliner Volksausbautes angehören hat. Die Kommission will den den Staatsarbeitern ge-

machten Vorwurf entkräften, daß seitens der Arbeiter das in den Depots aufgeweckerte Material entwendet oder falsch verarbeitet worden sei. Weiterhin will man auf Grund der bis jetzt schon vorliegenden Gutachten der Prüfungskommission Vorschläge für die Umwandlung der Heeresbetriebe machen. Die in Spandau arbeitende Untersuchungskommission beschäftigte gestern zusammen mit Vertretern der Behörden die Spandauer Pulverbefestigung. Auf Grund der von Ingenieuren, Chemikern und Kaufleuten abgegebenen Gutachten wollen die Spandauer Staatsarbeiter dieses Werk in eine chemische Fabrik umwandeln.

Schiedspruch für die Magistratshilfskräfte. Der Kampf, der zwischen den Magistratshilfskräften, vertreten durch den Verband der Bureauangestellten, und den Magistrat Berlin geführt wurde, ist seitens des Schlichtungsausschusses entschieden worden. Am Mittwoch wurde durch den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, Landgerichtsrat Wulff, der Schiedspruch verlesen. Es heißt darin unter anderem: Den Bureau-Kanzlei-Hilfskräften und den Hilfskräften im Unterbaudienst wird das Miteinanderrecht in allen wirtschaftlichen und des Arbeitsverhältnis beruhenden Fragen auferkannt, insbesondere bezichtigt sich dies auf die Entlastungen, kündigung und Entlassungen von Angestellten, auf die Festsetzung von Gehältern, Urlaubserlaubnissen und Besoldungen. Das Miteinanderrecht wird von dem nach den gesetzlichen Vorschriften gewünschten Angestelltenausschusse ausgeübt. Bei Unstimmigkeiten zwischen dem Magistrat einerseits und dem Angestelltenausschuss andererseits ist innerhalb dreier Tage ein Schlichtungsausschuss anzurufen, der über die Streitfrage endgültig entscheidet. Bei Ablösungen und Entlassungen hat der Widerspruch aufschließende Wirkung. Der Schlichtungsausschuss setzt sich zusammen aus sechs Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung, von dem Fall zu Fall zu drei von Arbeitnehmern und vom Magistrat gewählt werden und einem unparteiischen Vorsitzenden. Dieser sowie sein Stellvertreter müssen die Besoldigung zum Richteramt haben und sollen je auf die Dauer eines Jahres vom Reichsarbeitsministerium ernannt werden. Auch die Gehalts- und Urlaubsfragen sind in dem Schiedspruch geregelt. Als Ausgleich für die den Angestellten geforderte Nachzahlung der Gehaltsabrechnung rückwirkend ab 1. Januar 1919, wird eine einmalige Entlastungssumme in der Höhe des ab 1. Mai 1919 festgestellten Monatsgehalts gewährt und möglichst bis 15. Mai 1919 ausgezahlt.

Waffenbeschaffung von Jodetz. Im Wochenrentenkalender macht der Unionlust bekannt, daß die Jodetz R. Edler, R. Falke, H. Krämer, H. Kautius, W. Blaßke, H. Sendemann, H. Sandow, M. Seiffert und G. Thalede mit je 500 Mark in Strafe genommen wurden, weil sie im Überpreis zu Karlsruhe am 21. April eine falsche Waffe eingekauft hatten. — Jodetz R. Kasper, dem nach Schluss der vorjährigen Rentzeit die Lizenz auf sechs Wochen für 1919 entzogen wurde, erhält nunmehr die Erlaubnis, für seinen Stall in Altergewichtskammern mit einem Preis von 10 000 Mark aufwärts zu reiten.

Heute feiert der Bureauvorsteher Hermann Kahl mit seiner Gattin Olga geb. Neh in Neukölln das Fest der silbernen Hochzeit.

Kunst u. Wissenschaft

Ein Tanzabend von Damen des ehemaligen königlichen Balletts im Blüthner-Saal unter Leitung des Solotänzers Arthur Hellwig bot zahlreiche schöne choreographische Bilder und stand reges Interesse; ist doch der alte echte Ballentanz von dem modernen Kabarett ganz in den Hintergrund gedrängt worden. In Solotänzen wie Ensembles entfaltete sich vollendete Tanzkunst der verschiedensten Stilarten; viel Grazie, viel Temperament, viel musikalische Anmut im Rahmen geschmackvoller Kostüme, allerdings oder exzessiverweise — es kommt ganz auf den Geschmack des einzelnen an — ohne Trinks, dem Zwange der Zeit gehorrend. Enzündende Solotänzen boten Leni Boni als Schubertänzerin (Azenbruder Walzer) und im grazienösen Gebenstypus (Zedibes' Pizzicato); Rasse und Temperament entfaltete. Ines Meilina als indische Tänzerin Lucia Gutschmidt im Bacchanal (Gounod). Griegs „Schäferspiel“ wurde von den Damen Erna Damas, Friedel Willstätter, Marga Heymann, Lotte Kuhn, Ella Behrendt, Elise Reiche mit vollendet Anmut getanzt; das Schönste aber war mir Gilets „Alte Kunst“, getanzt von Erna Damas, Dora Graeb, Lotte Kuhn, Ella Behrendt, wo der „Tutu“, das siebte alte Ballettstück von vielgefaltertem Gaze, einen Sieg auf der ganzen Linie feierte. In Langers „Großmutter“ endlich zeigten Herr Hellwig und Lucia Gutschmidt eine hässliche Szene zu zweien. Alles unter der sicheren musikalischen Leitung des Ballettorepetitors Max Kessner. Der ausverkaufte Saal dankte den amutigen Künstlerinnen nicht nur mit Riesenapplaus, sondern auch mit einer Fülle von Riesenblumen-spenden.

Handelstein

Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrubbahnen in Berlin. Die Hoch- und Untergrubbahnen (ohne die Schöneberger, Gollmendorfer und Dahlem-Bahn) beförderte im Monat April c. 9.280.905 Personen gegen 8.695.131 Personen im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Einnahmen betragen 2.512.468 Mark gegen 1.645.493 Mark. Die Straßenbahn Wandsbeker Brücke-Lindenberg vereinahmt im April 1919 40.724 Mark gegen 28.259 Mark. Die gesamten Betriebseinnahmen seit dem 1. Januar 1919 betragen 10.641.201 Mark gegen 6.450.797 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Die Einnahmen der Großen Berliner Straßenbahn und der von ihr mitbetreuten Bahnen betragen im April 1919 abgesehen der Verkehrssteuer vorläufig 12.328.936 Mark (April 1918 endgültig 7.497.292 Mark). Seit Jahresbeginn stiegen sich die Einnahmen auf 39.881.501 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Für den Bezirk Süden legt der heutigen Ausgabe ein Prospekt des Herren Büchner — Ingelbach — Dentist Widj, Völker-Allee 11, eine Preisliste 12. bet.

Mahagoni

Schlafzimmer

Eiche

Schlafzimmer

Birke

Schlafzimmer

Kirschbaum

Schlafzimmer

Weisslackierte

Schlafzimmer

einfach und vornehmer Art

Prima Fabrikate
Mässigste Preise

Größtes Spezialgeschäft
für Betteneinrichtungen

Bettleder Gustav Lustig
Prinzen-Strasse 46-47

Man achtet genau auf Firma
u. den unter Glaskuppel
befindlichen Eingang Nr.

Preuss.-süddeutsche Klassen-Lotterie

Haupt-Ziehung 7. Mai bis 2. Juni 1919
25 50 100 200 M. und Porto
Hahn, Lotterie-Binnehmer, Berlin S. 14,
Prinzenstrasse 79, am Moritzplatz.

Pr. Gewinnlosen zur Preuss.-Süd. Klassenlotterie
5. Klasse zum Preis von M. 11 versendet postfrei
H. C. Hahn's Wwe., Berlin S. 14,
Alexandrinienstr. 70 und Prinzenstr. 79.

Troyemünde Soebad u. Klimat. Kurort
20 Min. v. Lübeck, 11 Min. v. Bremen
bzw. 20 Min. v. Hamburg, Beste Wohngelegenheit
Herr Umlaufschein, Beste Wohngelegenheit

Raffee-Ersatz, Vertriebsfertigungen
Prima ca. 200 Gr. bedeut. (Tropenland), Schreibmasch.
unter Preis v. 1.—7.—9.—10.—12.—14.—16.—18.—20.—22.—24.—26.—28.—30.—32.—34.—36.—38.—40.—42.—44.—46.—48.—50.—52.—54.—56.—58.—60.—62.—64.—66.—68.—70.—72.—74.—76.—78.—80.—82.—84.—86.—88.—90.—92.—94.—96.—98.—100.—102.—104.—106.—108.—110.—112.—114.—116.—118.—120.—122.—124.—126.—128.—130.—132.—134.—136.—138.—140.—142.—144.—146.—148.—150.—152.—154.—156.—158.—160.—162.—164.—166.—168.—170.—172.—174.—176.—178.—180.—182.—184.—186.—188.—190.—192.—194.—196.—198.—200.—202.—204.—206.—208.—210.—212.—214.—216.—218.—220.—222.—224.—226.—228.—230.—232.—234.—236.—238.—240.—242.—244.—246.—248.—250.—252.—254.—256.—258.—260.—262.—264.—266.—268.—270.—272.—274.—276.—278.—280.—282.—284.—286.—288.—290.—292.—294.—296.—298.—300.—302.—304.—306.—308.—310.—312.—314.—316.—318.—320.—322.—324.—326.—328.—330.—332.—334.—336.—338.—340.—342.—344.—346.—348.—350.—352.—354.—356.—358.—360.—362.—364.—366.—368.—370.—372.—374.—376.—378.—380.—382.—384.—386.—388.—390.—392.—394.—396.—398.—400.—402.—404.—406.—408.—410.—412.—414.—416.—418.—420.—422.—424.—426.—428.—430.—432.—434.—436.—438.—440.—442.—444.—446.—448.—450.—452.—454.—456.—458.—460.—462.—464.—466.—468.—470.—472.—474.—476.—478.—480.—482.—484.—486.—488.—490.—492.—494.—496.—498.—500.—502.—504.—506.—508.—510.—512.—514.—516.—518.—520.—522.—524.—526.—528.—530.—532.—534.—536.—538.—540.—542.—544.—546.—548.—550.—552.—554.—556.—558.—560.—562.—564.—566.—568.—570.—572.—574.—576.—578.—580.—582.—584.—586.—588.—590.—592.—594.—596.—598.—600.—602.—604.—606.—608.—610.—612.—614.—616.—618.—620.—622.—624.—626.—628.—630.—632.—634.—636.—638.—640.—642.—644.—646.—648.—650.—652.—654.—656.—658.—660.—662.—664.—666.—668.—670.—672.—674.—676.—678.—680.—682.—684.—686.—688.—690.—692.—694.—696.—698.—700.—702.—704.—706.—708.—710.—712.—714.—716.—718.—720.—722.—724.—726.—728.—730.—732.—734.—736.—738.—740.—742.—744.—746.—748.—750.—752.—754.—756.—758.—760.—762.—764.—766.—768.—770.—772.—774.—776.—778.—780.—782.—784.—786.—788.—790.—792.—794.—796.—798.—800.—802.—804.—806.—808.—810.—812.—814.—816.—818.—820.—822.—824.—826.—828.—830.—832.—834.—836.—838.—840.—842.—844.—846.—848.—850.—852.—854.—856.—858.—860.—862.—864.—866.—868.—870.—872.—874.—876.—878.—880.—882.—884.—886.—888.—890.—892.—894.—896.—898.—900.—902.—904.—906.—908.—910.—912.—914.—916.—918.—920.—922.—924.—926.—928.—930.—932.—934.—936.—938.—940.—942.—944.—946.—948.—950.—952.—954.—956.—958.—960.—962.—964.—966.—968.—970.—972.—974.—976.—978.—980.—982.—984.—986.—988.—990.—992.—994.—996.—998.—1000.—1002.—1004.—1006.—1008.—1010.—1012.—1014.—1016.—1018.—1020.—1022.—1024.—1026.—1028.—1030.—1032.—1034.—1036.—1038.—1040.—1042.—1044.—1046.—1048.—1050.—1052.—1054.—1056.—1058.—1060.—1062.—1064.—1066.—1068.—1070.—1072.—1074.—1076.—1078.—1080.—1082.—1084.—1086.—1088.—1090.—1092.—1094.—1096.—1098.—1100.—1102.—1104.—1106.—1108.—1110.—1112.—1114.—1116.—1118.—1120.—1122.—1124.—1126.—1128.—1130.—1132.—1134.—1136.—1138.—1140.—1142.—1144.—1146.—1148.—1150.—1152.—1154.—1156.—1158.—1160.—1162.—1164.—1166.—1168.—1170.—1172.—1174.—1176.—1178.—1180.—1182.—1184.—1186.—1188.—1190.—1192.—1194.—1196.—1198.—1200.—1202.—1204.—1206.—1208.—1210.—1212.—1214.—1216.—1218.—1220.—1222.—1224.—1226.—1228.—1230.—1232.—1234.—1236.—1238.—1240.—1242.—1244.—1246.—1248.—1250.—1252.—1254.—1256.—1258.—1260.—1262.—1264.—1266.—1268.—1270.—1272.—1274.—1276.—1278.—1280.—1282.—1284.—1286.—1288.—1290.—1292.—1294.—1296.—1298.—1300.—1302.—1304.—1306.—1308.—1310.—1312.—1314.—1316.—1318.—1320.—1322.—1324.—1326.—1328.—1330.—1332.—1334.—1336.—1338.—1340.—1342.—1344.—1346.—1348.—1350.—1352.—1354.—1356.—1358.—1360.—1362.—1364.—1366.—1368.—1370.—1372.—1374.—1376.—1378.—1380.—1382.—1384.—1386.—1388.—1390.—1392.—1394.—1396.—1398.—1400.—1402.—1404.—1406.—1408.—1410.—1412.—1414.—1416.—1418.—1420.—1422.—1424.—1426.—1428.—1430.—1432.—1434.—1436.—1438.—1440.—1442.—1444.—1446.—1448.—1450.—1452.—1454.—1456.—1458.—1460.—1462.—1464.—1466.—1468.—1470.—1472.—1474.—1476.—1478.—1480.—1482.—1484.—1486.—1488.—1490.—1492.—1494.—1496.—1498.—1500.—1502.—1504.—1506.—1508.—1510.—1512.—1514.—1516.—1518.—1520.—1522.—1524.—1526.—1528.—1530.—1532.—1534.—1536.—1538.—1540.—1542.—1544.—1546.—1548.—1550.—1552.—1554.—1556.—1558.—1560.—1562.—1564.—1566.—1568.—1570.—1572.—1574.—1576.—1578.—1580.—1582.—1584.—1586.—1588.—1590.—1592.—1594.—1596.—1598.—1600.—1602.—1604.—1606.—1608.—1610.—1612.—1614.—1616.—1618.—1620.—1622.—1624.—16

